

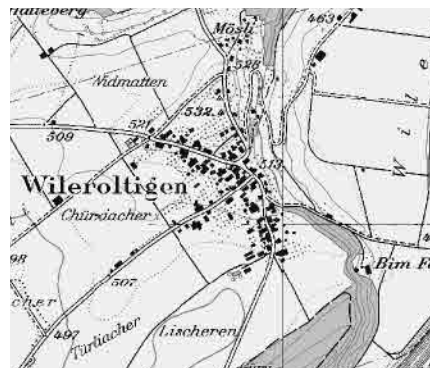


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Acker- und Gemüsebauerndorf mittlerer Grösse an der Grenze zum Kanton Freiburg. Einfaches Siedlungsgefüge: gekrümmter Hauptgassenraum mit seitlich angelagerten Hosteten ohne hierarchische Unterschiede. Eines der ursprünglichsten Bauerndörfer der Region.



Siegfriedkarte 1870/79



Landeskarte 1993

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



6 Schulhaus



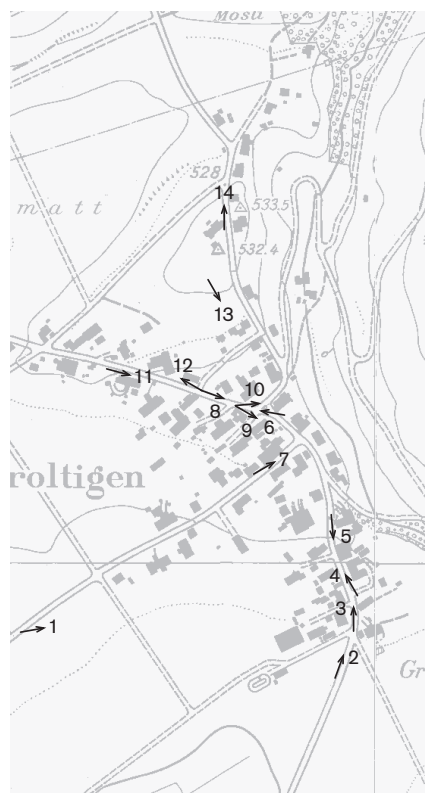
7



8



9 Dorfplatz



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1983: 13
Aufnahmen 1994: 1, 3, 5, 8
Aufnahmen 1998: 2, 4, 6, 7, 9-12, 14



10



11



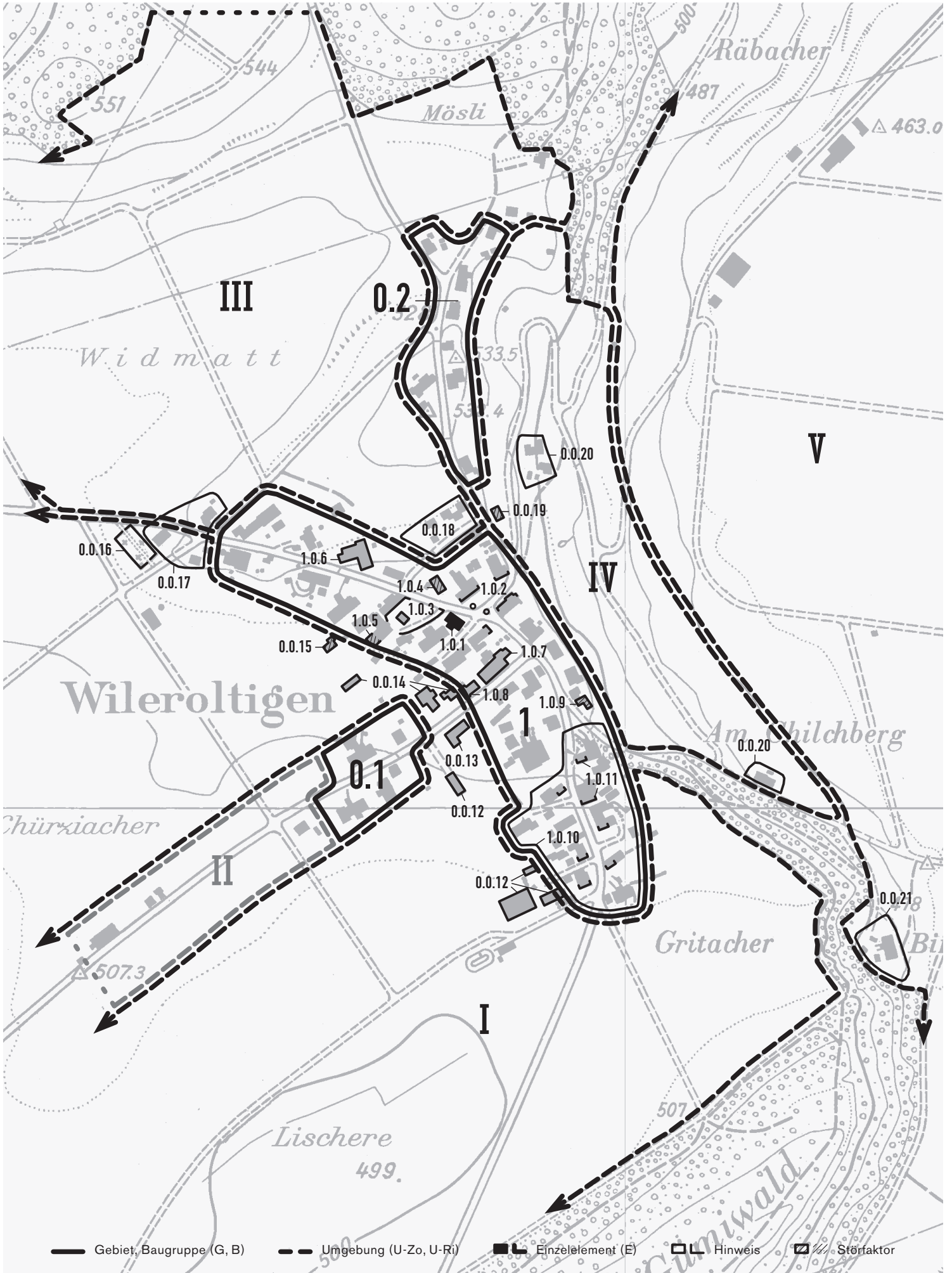
12



13



14 Taunerhäuser



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossene bäuerliche Siedlung, gebogenes Strassendorf mit seitlichen Hofplätzen, Bauten vorwiegend 18./19. Jh.	AB	X	/	X	A			1-13
B	0.1	Intakte, vom Hauptteil etwas abgesetzte Hofgruppe, 19. Jh.	A	/	/	/	A			
B	0.2	Möslli, Kleinbauern- und Taunersiedlung, E. 18./19. Jh.	AB	/	/	/	B			14
U-Ri	I	Flaches Wies- und Ackerland; Ortsbildvordergrund	a			X	a			1
U-Zo	II	Ortserweiterung längs Zufahrtsstrasse	b			/	b			
U-Ri	III	Sanfte Mulde im Norden, Wiesland mit Obstbäumen	a			/	a			13
U-Zo	IV	Steil gegen die Saane abfallender Wieshang	a			X	a			
U-Ri	V	Schwemmland der Saane	a			/	a			
E	1.0.1	Rieg-Schulhaus mit Uhr- und Glockentürmchen, den Dorfplatz dominierend, erb. 1880 nach Brand des Vorgängerbaus				X	A			6,8,9
	1.0.2	Dorfplatz, mit kleiner Verkehrsinsel und Brunnen						o		6,9,10
	1.0.3	Gemeindehaus, 2. V. 20. Jh., vom Strassenrand zurückversetzt, umgeben von grosser asphaltierter Platzfläche						o		
	1.0.4	Neuer Wohnblock mit Post, Agglomerationsarchitektur im bäuerlichen Gassenraum							o	
	1.0.5	Neueres Wohnhaus anstelle eines alten Hofes, durch sein flaches Satteldach und den hell leuchtenden Putz die Ortssilhouette beeinträchtigend							o	
	1.0.6	Grosses leer stehendes Gehöft, dringend renovationsbedürftig, da Schutzwall gegen die Einfamilienhausüberbauung						o		12
	1.0.7	Gasthaus zum «Rebstock», Heimatstilbau 20. Jh. an zentraler Kreuzung						o		7
	1.0.8	Wohnhaus, Massivbau um 1900, ursprünglich mit Handlung im Erdgeschoss						o		
	1.0.9	Hässlicher Terrassen- und Garagenanbau an ehem. Bauernhaus							o	
	1.0.10	Besonders intakter und räumlich geschlossener Bereich im Unterdorf						o		2-5
	1.0.11	Dichte Folge südorientierter Giebelfronten						o		2,3
	0.0.12	Grosse neuere Landwirtschaftsbauten am alten Dorfrand						o		1
	0.0.13	Ehem. Käserei, lang gestrecktes eingeschossiges Gebäude, um 1900						o		
	0.0.14	Zwei kleine Wohnhäuser 20. Jh., Tendenz zur Verschleifung der Ortsteile						o		
	0.0.15	Einfamilienhaus M. 20. Jh. am alten Siedlungsrand, die Silhouette beeinträchtigend							o	
	0.0.16	Friedhof am oberen Rand des Dorfes						o		
	0.0.17	Drei neuere Wohnhäuser beim Friedhof						o		
	0.0.18	Einfamilienhäuser in ehem. Obstgarten, die alten Siedlungsränder verunklarend und tendenziell störend						o		
	0.0.19	Neues Einfamilienhaus, störend durch exponierte Lage auf Hangkante über dem Saanetal und zwischen zwei schützenswerten Ortsteilen							o	
	0.0.20	Bauernhöfe am Rand des Saane-Schwemmlandes						o		
	0.0.21	«Bim Far», Gehöft an der ehem. Fahrstelle						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

In karolingischer Zeit gehörte Wileroltigen, damals wohl ein Gehöft oder Weiler, dem Kloster Saint-Maurice. Zusammen mit Kerzers wurde der Ort im Jahre 962 oder wenig später der Cluniazenserabtei Payerne vergabt. Im 13. Jahrhundert kam er an die Herrschaft Oltigen, welche Wileroltigen den Namen gab. Im Jahre 1412 erwarb Bern die ganze Herrschaft.

Bei «Wiler vor Oltigen» soll im Frühmittelalter die erste Saanebrücke unterhalb Freiburgs gestanden haben; sie verband das linke Saaneufer mit Marfeldingen am rechten Flussufer. Später, wohl nach dem Bau der Brücke bei Gümnenen, wurde sie von einem Fährbetrieb abgelöst. Der Name des Hofes «Bim Far» (O.0.21) zeugt von dieser Vergangenheit. Bis zur Reformation besass das Dorf zudem eine Kapelle, die vom Pfarrer in Kerzers betreut wurde. 1760 wütete ein Dorfbrand und zerstörte dreizehn Häuser.

Zur Zeit der grossen Bevölkerungsvermehrung zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die Einwohnerzahl: 1784 wohnten 210, 1850 451 Personen in Wileroltigen. Entsprechend wuchs der Hauptteil der Bebauung (G 1), die Ortsteile am Westrand und auf dem Hubel (B 0.1, B 0.2) dürften damals überhaupt erst entstanden sein. 1827 erhielt das Dorf ein erstes Schulhaus; es brannte 1880 zusammen mit fünf anderen Gebäuden ab und wurde durch einen Neubau an selber Stelle ersetzt (E 1.0.1). Ein weiterer Brand suchte 1905 das Unterdorf heim.

Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte, gedruckt 1879, hatte das Dorf bereits seine heutige Ausdehnung erreicht. In den folgenden hundert Jahren sind nur wenige Bauten dazugekommen, darunter die Käserei (O.1.13) und weitere Häuser an der mittleren Dorfzufahrt. Stark verändert haben sich die Umgebungen. Die auf der Karte von 1879 verzeichneten Rebberge, möglicherweise Reste einst grösserer Bestände, sind verschwunden; nur der Name des Gasthofs zum «Rebstock» (1.0.7) weist noch auf sie hin. Die Saane, die früher stets über die Ufer getreten war, wurde korrigiert, ihr Ufer trocken gelegt. Der

westliche Siedlungsrand erhielt zahlreiche Gebäude der modernen Landwirtschaft: Mästereien, Silos, Tabakscheunen, Unterstände und Depots. Anlässlich des Baus der Nationalstrasse N 1 wurden die umliegenden Äcker grosszügig melioriert und mit asphaltierten Feldsträsschen erschlossen.

Trotz dieser Entwicklung hat die Bevölkerung weiterhin abgenommen. Die Volkszählung von 1900 führte in der Gemeinde 349, im Dorf 257 Einwohner auf. Zusammen mit der verkehrsabgeschiedenen Lage und der andauernden bäuerlichen Beschäftigungsstruktur hat der Bevölkerungsschwund der Nachkriegsjahrzehnte zum vergleichsweise ursprünglichen Erhaltungszustand des Ortsbildes beigetragen. 1980 erreichte die Gemeindebevölkerung einen Tiefststand von 257. Am 1.1.1999 zählte die Gemeinde bereits wieder 350 Einwohner.

Erst in den letzten Jahren hat eine stärkere Wohnbautätigkeit eingesetzt, verbunden mit einem namhaften Zuzug auswärtiger Familien. Beides verändert das Bild des alten Bauerndorfes in zunehmendem Masse. Die Neubauten konzentrieren sich in zwei kleinen Quartieren: am Dorfzugang (U-Zo II) und am nördlichen Siedlungsrand (O.0.18). Bei der neuen Post hat die Agglomerationsarchitektur ins Hauptgassenbild Einzug gehalten (1.0.4).

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das für die Region bemerkenswert grosse und kompakte Dorf liegt am Rand des fruchtbaren Plateaus, das sich über dem Unterlauf der Saane und dem Ostrand des Grossen Moores ausdehnt. Durch die sanfte Krümmung der Dorfstrasse und der konsequent auf sie ausgerichteten Bauten besitzt die historische Siedlung die Form eines Boomerangs oder einer Banane (G 1). Im Unterschied zur üblichen Strassendorfbebauung stehen die Bauten nur selten – vorab am unteren Dorfbende – trauf-, meist aber giebelständig zur Strasse und begrenzen tiefe seitliche Hofplätze. Auf der westlichen Seite, wo die Topographie es besser erlaubte, sind diese Ansätze zu querliegenden Stichgassen ausgeprägt. Beim

Schulhaus, dem auffälligsten Gebäude am Ort (E 1.0.1), erhält der Quergassenraum durch die Strassengabelung, den Brunnen und die stattlichen Bauten den Charakter eines Dorfplatzes (1.0.2). Ein zweiter seitlicher Platzraum entstand später durch den Bau des kleinen, von der Dorfstrasse zurückversetzten Gemeindehauses (1.0.3).

Unter- und Oberdorf sind sehr verschieden. Im unteren Dorfteil (1.0.10) säumen die Bauernhäuser mit ihren Giebel- und Seitenfronten einen geschlossenen Strassenraum, während im oberen Dorfteil, wo die Strasse stärker ansteigt, die Höfe etwas zurückversetzt sind und der Gassenraum von Wiesenborden beziehungsweise Asphaltflächen stark mitgeprägt wird. Beide Ortsteile wirken auf ihre Art bäuerlich, das Unterdorf durch die intakten Hofplätze und die gepflegten Bauerngärten, das Oberdorf durch asphaltierte Vorplätze, Futtersilos und andere Folgen der mechanisierten Landwirtschaft. Weil die Zwischenbereiche an verschiedenen Stellen ausgeräumt sind, erhalten die markanten Bäume, vor allem die Kastanien, eine grosse optische Bedeutung.

Die Bausubstanz stammt zum Grossteil aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert und besteht aus einem regionaltypischen Gemisch von Höfen, Stöckli, Speichern und Schuppen. Vorherrschend sind Riegbauten, doch finden sich auch integrale Holz- und Massivbauten. Im Unterdorf ist die Bebauung besonders homogen. Stattliche Ründifronten, oftmals unter Quergiebel, öffnen sich in dichter Folge gegen Süden (1.0.11). Das 1880 auf den Fundamenten des abgebrannten Vorgängerbaus von 1827 erstellte Rieg-Schulhaus (E 1.0.1) dient mit seinem markanten Uhr- und Glockentürmchen als Ersatz für die fehlende Dorfkirche. Weniger prominent wirkt das Gemeindehaus (1.0.3). Der kleine Heimatstilbau zählt zusammen mit dem Gasthof (1.0.7) zu den wenigen verputzten Mauerbauten im Dorf. Im Allgemeinen herrschen Riegfassaden, ziegelbedeckte Vollwalm- und Krüppelwalmdächer, seitliche Holzlauben an Höfen, Frontlauben an Speichern, verschindelte Fassaden und behäbige Ründinen vor. Sie vermitteln zusammen mit den unterschiedlichen Zwischenbereichen ein buntes, abwechslungsreiches bäuerliches Dorfbild.

An der westlichen Zufahrtsstrasse sind dem Hauptgebiet zwei Gehöfte vorgelagert, die mit ihren Stöckli und Speichern einen reizvollen Auftakt zur dörflichen Bebauung bilden (B 0.1).

Auf dem «Hubel» liegt, etwas abgesetzt von der übrigen Bebauung, eine Kleinbauern- und Taunerhausgruppe (B 0.2). Da die Höfe im Unterschied zur dörflichen Siedlung kaum mehr landwirtschaftlich genutzt werden, sind sie mehrfach umgebaut. Trotzdem hat das lockere Ensemble noch einigen räumlichen und siedlungsgeschichtlichen Wert; auch in der Ansicht vom Saanetal her sind seine Häuser für das Ortsbild von Bedeutung.

Die Umgebungen sind mehrheitlich unverbaut. Dadurch kommt die Silhouette sowohl gegen das Saanetal wie auch gegen das flache Kulturland im Westen gut zur Geltung. Die Siedlung erscheint als kompakte Ansammlung mittelgrosser Höfe mit markanten Ziegeldächern und Ründifronten, umgeben von einem Kranz von Obstbäumen. Einzig am westlichen Siedlungsrand beeinträchtigen ein paar neuere bauliche Eingriffe das harmonische Gesamtbild der dörflichen Anlage (1.0.5, 0.0.12, 0.0.15, 0.0.17).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der verlassene Hof im Oberdorf (1.0.6) sollte dringend instand gestellt werden.

Die Neubautätigkeit darf keine weiteren Siedlungs-ränder erfassen, sondern muss sich auf die bereits begonnenen Wohnquartiere konzentrieren.

Die nur noch teilweise vorhandenen Hosteten sollten sorgfältiger gepflegt und wo möglich ergänzt werden.

Ein besonderes Augenmerk ist auf den Schutz der intakten Vor- und Zwischenbereiche zu richten; die Asphaltflächen sollten nicht weiter ausgedehnt werden.

Der reichhaltige Baubestand verlangt nach einem detaillierten Einzelbauinventar.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der kompakten, stark in Erscheinung tretenden Silhouette und dank dem intensiven, weitgehend ungestörten Bezug zwischen Siedlung und Landschaft. Schützenswerte Hosteten.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch das gleichmässige, unhierarchisch aufgebaute und von keinem Störelement beeinträchtigte innere Ortsbild, durch den spannungsvollen Bezug zwischen dem sanft gekrümmten Hauptgassenraum und den seitlichen Hofplätzen sowie durch den guten Erhaltungszustand der bäuerlichen Zwischenbereiche.

XX/ Architektuhistorische Qualitäten

Gewisse architektuhistorische Qualitäten weniger wegen einzelner hervorragender Häuser als vielmehr wegen des gesamthaft homogenen, unpräzisen Baubestandes. Beispiel einer einheitlichen Bebauung im Ganzen bei grosser Vielfalt im Einzelnen.

2. Fassung 10.98/hjr
Hans-Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 1868
Filme Nr. 5933, 5934 (1983); 5980 (1986);
8356 (1994); 8849, 8850 (1998)

Koordinaten Ortsregister
584.865/202.192

Landeskarte PK25, Siegfriedkarte EA:
Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan UP5:
Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz